

Berlin, Mittwoch,

den 20. December 1893.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal.

Bezugs-Preis: vierteljährl. für Berlin 7 Mf. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mf.

für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Erhebung 20 Mf. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Aug. Amadé in Straßburg i. S., für England bei Aug. Siegle in London, 20 Lime Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Greatham Street E. C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Hierbei als IV. Beilage: Verdingungs-Anzeiger.

Der gequälte Dionysos.

Die Bösartigkeit der lebenden Generation zeigt sich am deutlichsten in der Beschädigung des Weines. Früher zog Dionysos frei von Land zu Land, und dankbaren Herzen verehrte man ihn und seine traftvolle Gabe. Jetzt wird ihm bald hier bald dort der Zutritt verboten oder durch Eintrittsgeld erschwert, und in Ländern, welche Reben erzeugen, sucht man den Gott zu belästigen und zu fesseln. Jetzt eben droht zwischen Frankreich und Oesterreich die Weinzollfrage eine ernste handelspolitische Differenz herbeizuführen, nachdem Italien und Spanien von Frankreich rücksichtslos des alten Absatzmarktes für ihren Nebenreichthum beraubt worden sind. Deutschland hat die Italienische Traube freundlich zugelassen und fährt dabei gut. Wir haben jenseit amüßig verkünden hören, daß die Weine von hüben und drüben sich so gut vertrugen wie die Völker, daß glücklich das Strengere mit dem Zarteren, das Starke sich und Milde vertragen.

Aber unser Finanzgewaltiger will den Wein besteuern, weil Bier und Schnaps besteuert sind, mit dem Ungerechten soll der Gerechte leiden. Das vorgeschlagene Gesetz ist von Männern „mit Weinknoche“ (wie der Schwabe sagt) gerüttelt und geschüttelt worden, daß von ihm nur ein winziges Achenhäuflein blieb, wie von dem Gasglühlichtschleier. Noch giebt sich der Minister nicht zufrieden, er will einen neuen Entwurf ausarbeiten lassen. Wissen Sie, Herr Miquel, wie es den Tyrantischen Meeräubern ergangen ist, die dem schönen Weingotte Fesseln anlegten und ihn auf ihr Schiff schlepten? Das Fahrzeug verwandelte sich in eine Weinlaube, und die Tyranten, in Delphine verwandelt, mußten ihr Uebelthun Wasser kaufen. Wir befinden uns gegenwärtig in den Tagen, welche in Hellas den ländlichen Dionysien gewidmet worden sind, und es will uns am wenigsten gefallen, daß eben jetzt neue Klänge gegen den Sohn der Semelae geschmetzelt werden.

Herr Miquel will einen neuen Steuerentwurf bringen, welcher die Consumenten so treffen soll, daß eine Verhinderung der Last auf die Schultern der Produzenten unmöglich sei. Dem Minister ist Vieles gelungen, aber Alles gelingt ihm nicht. Nur eine Schauffsteuer würde nicht auf die Produzenten zurückfallen, sie ist aber ausdrücklich den Gemeinden vorbehalten worden, und wir werden der Dhm- oder Zappsteuer nicht entgehen. Jede andere Steuer fällt durch die Concurrenz auf die Produzenten zurück. Zudem ist die Weinbesteuerung mit den schwersten Fehlern behaftet, vor allem dem des starken Schwankens, da gute Weinjahre gewöhnlich nur in längeren Perioden wiederkehren, nach unglücklichen Ernten aber durch die Steuer die Weinfabrikation gesteigert würde und die Winger daher doppelten Schaden erleiden müßten, nachdem die Fortschritte der Bierbrauerei ihnen ohnehin schweren Stand bereitet haben. Dazu kommt, daß eine niedrige Weinsteufer einen ganz unbedeutenden Betrag erzieht, eine hohe die Nachfrage schnell sinken läßt und zur Vernachlässigung der auf die Veredelung des Weins gerichteten menschlichen Arbeit führt. Kann die Production der Quantität und Qualität nach eingeworfenen controlirt werden, so ist dies doch mit schwerer Belästigung der Winger und Kaufleute verbunden, das Umstechen und Mischen der Weine dagegen ist durchaus nicht zu controliren.

Der auch in diese Frage hineingetragene socialpolitische Gesichtspunkt, daß der Wein nicht frei bleiben dürfe, da er das Getränk der Wohlhabenden

sei, die Getränke der schlechter gestellten Kreise aber Steuern tragen, würde nur dann am Platze sein, wenn das größere Einkommen und Vermögen, welches den Weingenuß gestattet, nicht entsprechend zur Steuer herangezogen wäre. Das ist aber in den letzten Jahren mit Fleiß geschehen. Wer dafür besteuert wird, daß er nach seinen Mitteln einen besseren Noth tragen kann als ein Anderer, braucht nicht auch dafür besteuert zu werden, daß er den besseren Noth trägt. Außerdem ist der Wein in den Produktionsländern das Getränk der Armen und Reichen, und wenn aller Wein, der von wenig bemittelten Personen getrunken wird, steuerfrei bleibt, so ist wiederum der Steuerertrag ohne Belang. In dem bisherigen ausfichtslosen Entwurfe war die Grenze zu tief gezogen.

Eine Steuer, die ausschließlich den Kunstweinträfe, ist zu wünschen. Sie bringt nicht viel ein, aber sie hat indirecten wirtschaftlichen Werth, für die Winger wie für den Wein. Die Zugeständnisse, welche das Weingesetz in der Richtung der Verbesserung des Mißwachses gemacht hat, sind arg mißbraucht worden, aus denselben hat sich eine Corruption aller Gewächse entwickelt. Vor sechs Jahren ist dem Finanzminister sein Bemühen, die Reinigung des Branntweins zu erreichen, mißlungen, wozu er jetzt dafür die Verunreinigung des Weines einschränken, indem er dieses Geschäft mit einer Steuer belegt. Nimmt er zugleich Abstand von Altkonten auf reinliches Getränk, so soll ihm seine Feiertagslauge gesegnet sein.

X.

Telegramme.

München, 19. December. (G. L. C.) Kammer der Abgeordneten. Bei der fortgesetzten Specialberatung des Etats des Ministeriums des Innern wies der Minister des Innern, Freiherr v. Helldorf die Bemängelung der Thätigkeit der Fabrikinspektoren seitens der Socialdemokraten zurück, da die Anzahl derselben ausreichte. Die Anregungen, weibliche Inspectoren, besonders in der Hausindustrie einzuführen, wurden eventuell berücksichtigt. Eine Abgrenzung der Inspectorenbezirke nach den Gewerbe- und Betriebsarten wäre vielleicht nützlich, aber jedenfalls kostspielig. Die Kammer lehnte im Verlaufe der Sitzung den socialistischen Antrag ab, die Befolgung der Vorstände der Altersversicherung auf die Staatskasse zu übernehmen und die Gemeinden für die Leistungen der Altersversicherung zu entschädigen. Die betreffenden Capital des Etats wurden genehmigt.

Die Kammer der Reichsräthe genehmigte die provisorische Steuererhebung und den Grundsteuer-Nachschuß ohne Debatte, ebenso den Militäretat.

Wien, 19. December. (G. L. C.) Der Prinz-Regent ernannte den Commerzienrath Häbler in Augsburg zum lebenslänglichen Reichsrath.

Wien, 19. December. (G. L. C.) Das Herrenhaus nahm einstimmig ohne Debatte die Ausnahmegesetzungen für Prag und Umgebung an, ferner alle auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen, darunter das Budgetprovisorium, den Bau der Localbahnen Untereißitz, Barzdorf und Miltasdorf, Fundament auf Staatskosten und das Handelsprovisorium mit Spanien. Darauf erklärte der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz dem Reichsrath für verlegt. Bei der Beratung des Budget- und Provisoriums sprach Fürst Schönbürg Namens der Voten die Billigung des ministeriellen Programms aus. In ihren Grundzügen und Traditionen festhaltend, bringe die Partei der Regierung Vertrauen entgegen. Der Redner betonte die Nothwendigkeit der Parteiververtretung und begründete den Entschluß der Regierung, allen dem Gesamtwohl des Staates nachtheiligen Bestrebungen kräftig entgegen zu treten und alle den Frieden gefährdende Elemente energisch abzuwehren. Die Partei bewilligte das Budgetprovisorium nicht nur aus Pflicht, um die Staatsbedürfnisse zu befriedigen, sondern auch aus Vertrauen zu der Regierung. (Beifall.) Hauswirth er-

klärte Namens der Mittelpartei, in der Hoffnung, daß die Regierung auf das Wohl des Staates und der Bevölkerung und auf die Aufrechterhaltung und immer größere Festigung der Reichthümer und des Ansehens des Gesamtstaates hinwirken werde, wolle die Partei die Regierungsvorlagen mit allem Entgegenkommen beraten und das Budgetprovisorium bewilligen. Graf Falkenhayn erklärte Namens der Rechten, dieselbe nehme mit Befriedigung von dem Programm der Regierung Kenntniz und werde voll Vertrauen zur Regierung dieselbe bei der Durchführung ihres Programms unterstützen und dem Budgetprovisorium zustimmen. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz dankte Namens der Regierung für die einmüthigen Ausgebungen der drei Parteien des Hauses und sprach die Hoffnung aus, es werde dem rechtlichen Verhältnisse der Regierung gelingen, sich dieses werthvolle Vertrauen zu erhalten. (Lebhafter Beifall.) Daran wurde das Budgetprovisorium einstimmig angenommen.

Wien, 19. December. (G. L. C.) Die Landtage von Nieder-Oesterreich, Mähren, Steiermark, Böhren und Galizien sind heute mit Aussprache der Vorlegenden unter begeisterten Hochrufen auf den Kaiser eröffnet worden. Im Nieder-Oesterreichischen Landtag hob der Landmarschall Gudenus hervor, daß Land dürfte Dank der Weisheit des Kaisers der Zukunft ohne Sorgen um den Frieden entgegengehen.

Wien, 19. December. (G. L. C.) Ein heute in Aussicht genommenes Besuch des Kaisers in der Weihnachtsausstellung des Kunstgewerbevereins ist abgefallen, da der Kaiser in Folge eines leichten Katarrhs, sowie wegen großer Finanzpflichten durch Berufspflichten heute die Hofburg nicht verlassen kann.

Wien, 19. December. (G. L. C.) Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Rom gemeldet, daß die Italienische Regierung, welcher die Anregung Spaniens, betreffend die internationale Bekämpfung des Anarchismus in Folge der Cabinetskrisis verspätet mitgetheilt worden sei, sich dem Englischen Standpunkte anschleie.

Bern, 19. December. (G. L. C.) Der Bundesrath wird den Französisch-Anarchisten Bitterlin, welcher in Chaux de Fonds anarchoistische Flugblätter verbreitete, ausweisen.

Rom, 19. December. (G. L. C.) Die „Gazzetta ufficiale“ veröffentlicht den von dem Ministerpräsidenten Crispi an den König gerichteten Bericht über die Abiegung des Sindaco von Monreale. Der Bericht besagt, der Sindaco habe Invektiven gegen die nationalen Institutionen gerichtet, die Arme zur Aufsehung und zum Widerstand gegen die Regierung aufgefordert und die Regierung mit Schmähungen überhäuft. Der Sindaco habe einen Anruf an die Sincaci in Sicilien beauftragt, in welchem dieselben aufgefordert wurden, eine Petition auf Abschaffung der Arme, die als Scharfrichter der Bevölkerung bezeichnet wurde, zu unterzeichnen. Ferner habe er von dem Municipalrath verlangt, daß derselbe demnächst eine Vertheilung von Grund und Boden, sowie die Aufhebung aller Grundzinsen ins Werk setze. Der Bericht schließt mit den Worten: Angesichts des unmüthigen Vorgehens des pflichtvergeßenen öffentlichen Beamten, der sich gegen die Geiehe auflehne, dürfe die Regierung nicht zögern, dem König die Amtsenthebung des Sindaco vorzuschlagen.

Wien, 19. December. (G. L. C.) Die Kammer nahm nach einer sehr bewegten Nachtigung die Vorlage über das finanzielle Arrangement in dritter Lesung an.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Landgerichts-Director Heinrich zu Hannover den Rothen Adler - Orden vierter Klasse mit der Königlichen Krone, dem aus dem Preussischen Staats-Gesandtschafts-Beamten Grafen von Bismarck-Bau- und Betriebs-Inspector Scheidweiler den Rothen Adler - Orden vierter Klasse, dem Bildhauer Robert Baerwald zu Wilmersdorf bei Berlin den Königlichen Kronen - Orden vierter Klasse, dem Hauptgelehrten Blum 1 in der 2. Ordensklasse, Brigade die Rettungs - Medaille am Bande verliehen.